

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
dem Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



1. Hochschulpolitische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2009 standen fünf hochschulpolitische Themen für die Fachhochschule Bielefeld im Vordergrund:

- als Folgen des Ausbauwettbewerbs Fachhochschulen der Ausbau des Standortes Minden und der Aufbau eines Studienortes in Gütersloh
- das Hochschulmodernisierungsprogramm des Landes
- das Konjunkturpaket, das vor allem Mittel für die bauliche Sanierung beinhaltet
- das NRW-Stipendienprogramm und
- der Hochschulpakt II.

Der Ausbauwettbewerb hatte Ende 2008 u.a. zu der Entscheidung geführt, dass die Fachhochschule Bielefeld in Minden 500 zusätzliche Studienplätze mit einem Schwerpunkt in den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) einrichten soll. Zur Realisierung wurde ein Lenkungsrat eingerichtet, in dem auch die Stadt und der Kreis sowie der in Minden ansässige Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen der Hochschule vertreten sind. Im August 2009 nahmen die ersten Studierenden im praxisintegrierten Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen das Studium auf. In diesem Jahr sollen ein praxisintegrierter Studiengang Elektrotechnik sowie die Studiengänge Informatik und Infrastruktur/Logistik folgen, weitere Studiengänge sind in Planung.

Der Antrag der westfälischen Hochschulen hatte auch den Aufbau eines Studienortes Gütersloh beinhaltet. Diesem Vorschlag war die Jury nicht gefolgt, die gute Zusammenarbeit mit Kreis, Stadt und Unternehmen sowie die Zusage von zwei Stiftungsprofessuren hatten die Hochschulleitung aber bewogen, die entsprechenden Pläne dennoch weiter zu verfolgen. Sie sind im Sommer auch in einer Ergänzung zur Zielvereinbarung mit dem Ministerium festgehalten worden. Zum WS 10/11 soll in Gütersloh der Studienbetrieb mit zwei praxisintegrierten Studiengängen starten.

Das Hochschulmodernisierungsprogramm des Landes sieht bis zum Jahr 2020 Investitionen von acht Milliarden Euro in die Modernisierung und Sanierung der Hochschulen vor, bis 2015 geht es um fünf Milliarden Euro. Anfang Juli wurde die Liste mit den ersten 12 Projekten und einem Gesamtumfang von 650 Millionen Euro bekanntgegeben. Unter diesen Projekten ist auch der Neubau der Fachhochschule Bielefeld an der Langen Lage. Im September wurde eine Zielvereinbarung mit einem Fertigstellungsziel Mitte 2013 und einer Summe von 154 Millionen Euro unterzeichnet.

Angesichts der hohen Studierendenzahlen im Rahmen des Hochschulpaktes benötigt die Fachhochschule vorübergehend mehr Fläche, als ihr im Hinblick auf die Basisausstattung zugebilligt wird. Deshalb soll das Gebäude Lampingstraße auf Wunsch des Fachbereichs Gestaltung bis 2020 beibehalten und überwiegend von diesem genutzt werden können.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Das Gebäude ist allerdings renovierungsbedürftig. Deshalb wurden im Rahmen des Konjunkturpaktes II Mittel für die Sanierung in Höhe von 921.000 Euro beantragt und bewilligt.

Im Jahr 2010 hat das Land NRW erstmalig ein leistungsabhängiges Stipendienprogramm aufgelegt. Ab dem WS 09/10 werden landesweit 1400 Studierende mit 300 Euro monatlich gefördert, die Hälfte des Betrages kommt jeweils vom Land, die andere Hälfte muss von der Hochschule bei privaten Spendern eingeworben werden. Dank der bereits in den Vorjahren aufgebauten Kooperation mit den anderen großen Hochschulen der Region in der Stiftung Studienfonds OWL gelang die Gegenfinanzierung aller für die Fachhochschule Bielefeld möglichen 23 Stipendien. In den nächsten Jahren soll das Stipendienprogramm ausgeweitet werden.

Die insgesamt für die Fachhochschule Bielefeld erfreulichen Entwicklungen und Perspektiven wurden im letzten Quartal durch die Pläne des Landes zur Ausgestaltung des Hochschulpaktes II getrübt. Eine Realisierung der ursprünglichen Pläne hätte bedeutet, dass die Hochschule den im Hochschulpaket I vorgenommenen Aufwuchs nicht mehr hätte weiterfinanzieren können und eine – bildungspolitisch eigentlich notwendige – Teilnahme am Hochschulpaket II nicht möglich gewesen wäre. Der aktuelle Stand der Verhandlungen auf Landesebene lässt inzwischen auf eine verkraftbare Lösung hoffen. Die Hochschulentwicklungsplanung musste allerdings wegen der unklaren Rahmenbedingungen hinsichtlich des Hochschulpaktes II ausgesetzt werden.

2. Ressourcen

Die finanzielle Situation der Hochschule ist in den letzten Jahren deutlich komplexer geworden. So sind wesentliche Rahmenbedingungen wie der Umfang der Eigenbeteiligung am Neubau oder die Konditionen des Hochschulpaktes II im Vorhinein kaum kalkulierbar, und auch die Bewirtschaftung ist durch eine zunehmende Zahl von „Finanzierungstöpfen“, die nach unterschiedlichen Regeln gespeist und verausgabt werden, komplizierter geworden.

Die Finanzausstattung der Hochschule lag insgesamt bei rund 43 Millionen Euro, davon entfiel der weitaus größte Teil (31.665.200 Euro) auf den Zuschuss des Landes zum laufenden Betrieb. Dabei machten die Personalkosten (22.215.600 Euro) die höchste Summe aus, gefolgt von den Mietmitteln (6.719.300 Euro), die als durchlaufender Posten an den Bau- und Liegenschaftsbetrieb gingen. Das um die Mieten bereinigte Grundbudget wurde zu zwei Dritteln an die Fachbereiche verteilt. Hinzu kamen für die dezentralen Einheiten zweckgebundene Mittel aus den anderen Finanzierungstöpfen wie Investitionszuschüssen, Hochschulpaket- und Strukturfondsmitteln, Studienbeiträgen, Drittmitteln und Aufbaumitteln für Minden. Mittel aus dem Konjunkturpaket sind zugesagt, fließen der Hochschule aber erst 2010 zu.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Während die Personalressourcen aus dem Zuschusshaushalt seit Jahren rückläufig sind und sich auch zwischen 2008 und 2009 durch Absetzungen im Qualitätspakt um eine Professoren- und eine Mitarbeiterstelle verminderten und Ende 2009 drei weitere Professorenstellen abgesetzt werden mussten, erfolgte im Rahmen des Hochschulpaktes, des Aufbaus Minden und aus Studienbeiträgen ein kräftiger Personalaufwuchs. So wurden aus dem Hochschulpakt 16 Professuren, 1 Stelle für eine Lehrkraft für besondere Aufgaben und 6,5 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen finanziert, aus Studienbeiträgen gab es am 1.12.2009 gar 375 Beschäftigungsverhältnisse, von denen rund die Hälfte auf studentische Hilfskräfte entfiel. Aber auch zusätzliche Professuren sowie Lehrkraft- und Mitarbeiterstellen wurden durch die Studienbeiträge möglich, ebenso wie eine zentrale Studienberatung und eine deutliche Verbesserung der Sachausstattung.

3. Strukturen

Die Neuorganisation der Fachbereiche konnte 2009 durch die Wahl eines Dekans und einer Prodekanin im Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik abgeschlossen werden. Zur professionellen Unterstützung der Fachbereiche bei ihren wachsenden Aufgaben in Planung, auch Budgetplanung, Qualitätssicherung und Beratung wurden in allen Fachbereichen Stellen für Fachbereichsreferentinnen eingerichtet und besetzt. Die Aufgabenbeschreibung wurde 2009 von den Dekanen und Fachbereichsreferentinnen mit Unterstützung der Stabsstelle QM überprüft. Für alle Studiengänge sind inzwischen Studiengangsleitungen benannt, die Ansprechpartner für die Studierenden des betreffenden Studiengangs sind und als Motor für Studienreform und Akkreditierung fungieren.

Die zentralen Einrichtungen Bibliothek und DVZ sowie die Verwaltungsdatenverarbeitung sollen nach einem Rektoratsbeschluss aus dem Vorjahr bis 2013 sukzessive zusammengeführt, mögliche Synergien mit der Universität Bielefeld geprüft werden. Die Konkretisierung der Binnenstruktur der neuen zentralen Einrichtung musste aufgrund eines Personalwechsels bei der projektbegleitenden HIS GmbH und aufgrund von Schwierigkeiten bei der qualifizierten Besetzung der Bibliotheksleitungsstelle auf 2010 verschoben werden.

Im Rahmen der Etablierung der neuen Leitungsstrukturen entschied das Präsidium, von der in der Grundordnung der Hochschule vorgesehenen Möglichkeit des Ressortprinzips vorsichtig Gebrauch zu machen und dieses Prinzip zunächst im Bereich Forschung, Entwicklung und Transfer umzusetzen.

Hinsichtlich des Aufbaus in Minden und Gütersloh entschied sich das Präsidium für vorübergehende organisatorische Lösungen, die in der Aufbauphase eine minimale Belastung der vorhandenen Fachbereiche ermöglichen. In Minden wurde 2009 ein Fachbereich Technik im Aufbau gegründet, der nach der Einrichtung der Studiengänge und der Berufung der meisten Professorinnen und Professoren mit dem Fachbereich Architektur und Bauingenieurwesen fusioniert werden soll.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Der Aufbau in Gütersloh erfolgt zunächst im Rahmen dieses Fachbereichs Technik im Aufbau. Das operative Geschäft wird dort ab dem 1.1.2010 von einem neu berufenen Projektleiter übernommen, und nach Berufung für die zweite Professur soll der Gütersloher Bereich möglichst 2010 dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik in Bielefeld angegliedert werden, dessen Labore auch mit genutzt werden. Der Dekan des Fachbereichs ist deshalb auch von Anfang an Mitglied des Lenkungsrates in Gütersloh. Den mit dem Auf-, Aus- und Neubau verbundenen zusätzlichen Aufgaben in der externen und internen Kommunikation wurde 2009 durch die Einrichtung einer Stabsstelle Projektmanagement Hochschulkommunikation Rechnung getragen (s. Abschnitt 4.8).

4. Leistungen

4.1 Studium und Lehre

Zu Beginn des Jahres 2009 wurden an der Fachhochschule Bielefeld insgesamt 52 Studiengänge angeboten, davon 20 (18 Diplom- und 2 Bachelorstudiengänge) auslaufend. Von den 32 aktuellen Studiengängen waren 25 Bachelorstudiengänge, 5 konsekutive Masterstudiengänge und 2 weiterbildende Masterstudiengänge. Zum WS 09/10 neu hinzugekommen sind die beiden Masterstudiengänge Betriebswirtschaft und Vertragsgestaltung und -management in Bielefeld sowie ein praxisintegrierter Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen in Minden. Vier Bachelorstudiengänge wurden neu akkreditiert, der Masterstudiengang Gestaltung reakkreditiert.

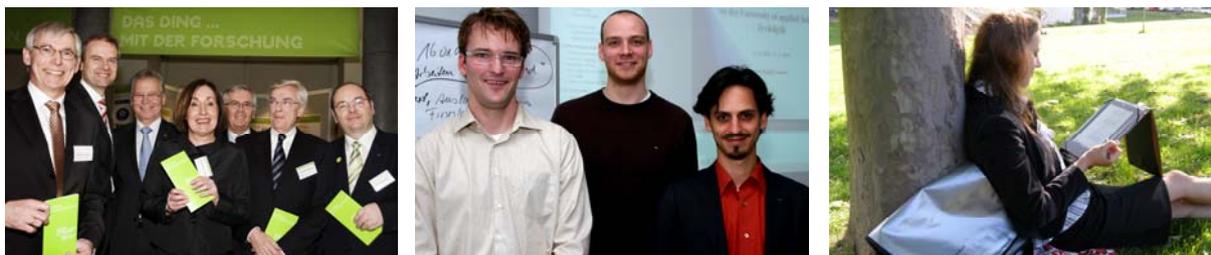
Die Parallelität von Diplom- und Bachelor-/Masterstudiengängen und die Entwicklung neuer Studiengänge – auch für Minden und Gütersloh – waren mit einem beträchtlichen Zusatzaufwand in der Abstimmung mit Unternehmen und anderen regionalen Akteuren, in der Planung, in der Lehre, hinsichtlich der Prüfungen und in der Prüfungsverwaltung verbunden. Im kommenden Jahr soll deshalb im Rahmen der Diskussion um die Weiterentwicklung im Bolognaprozess auch über eine Rahmenprüfungsordnung nachgedacht werden.

Die Nachfrage nach Studienplätzen war mit rund 800 zusätzlichen Bewerbungen noch einmal deutlich höher als im Vorjahr. Ein deutlicher Anstieg ist auch bei den Anfängerzahlen zu verzeichnen: Gab es im Jahr 2006 noch 1329 Erstsemester, so waren es 2009 immerhin 1925. Besonders steil war der Anstieg im technischen Bereich. Verantwortlich dafür dürften neben der demografischen Entwicklung, den prognostizierten guten Berufsaussichten, umfangreichen Werbeaktivitäten sowohl seitens der Verbände und Brancheninitiativen als auch seitens der Hochschule die im Rahmen des Hochschulpaktes I entwickelten neuen Studienangebote sein. Der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger in technischen Studiengängen an der Gesamtanfängerzahl stieg in diesem Zeitraum damit von 39 auf 46 %.

Im Rahmen des Hochschulpaktes gibt es von Bund und Land Mittel für zusätzliche Studienanfänger, dabei zählen nur die Hochschülerstsemester, d.h. Studienfachwechsler werden nicht berücksichtigt. Von den 1925 Erstsemestern des Jahres 2009 waren 1507 (78 %) Hochschülerstsemester, im technischen Bereich lag der Anteil mit 81 % etwas höher.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Im Landesvergleich ist die Differenz zwischen Hochschulerstsemestern und Facherstsemestern überdurchschnittlich und hat vermutlich etwas mit der räumlichen Nähe zu einer Universität zu tun.

Bei der Berechnung der Auslastung im ersten Semester zählen hingegen alle Anfängerinnen und Anfänger. Sie werden ins Verhältnis gesetzt zu der aus der Lehrangebotsmenge errechneten Aufnahmekapazität, und trotz einer deutlichen Zunahme der Kapazität aufgrund der Schaffung zusätzlicher Stellen im Hochschulpakt ist die prozentuale Anfängerauslastung weiter gestiegen. Sie lag im Wintersemester 09/10 für die Bachelorstudiengänge bei 136 %, für die – konsekutiven – Masterstudiengänge bei 135 %. Die Unterschiede zwischen den Lehreinheiten waren dabei beträchtlich: Am unteren Ende lagen Architektur und – mit erheblichem Abstand – Gestaltung, besonders hoch war die Anfängerauslastung über 200 % im Maschinenbau, dem zur Bewältigung dieser Situation zusätzliche Stellen und Räume zur Verfügung gestellt wurden. Die Überauslastung im technischen Bereich machte die Anmietung zusätzlicher Flächen in der Wilhelm-Bertelsmann-Straße erforderlich.

Kontinuierlich angestiegen ist in den letzten Jahren auch die Gesamtstudierendenzahl; sie lag im Wintersemester 09/10 bei knapp 7.000 Studierenden. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit hat sich trotz der Steigerungen bei den Anfängerzahlen nicht verbessert. Die Variation zwischen den Lehreinheiten ist dabei beträchtlich; die Bandbreite reicht bei den Bachelorstudiengängen von 57 % in der Architektur bis zu 89 % in Pflege und Gesundheit. Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit spiegelt die nach wie vor unbefriedigende Studiendauer wider. Die mit Studienverlaufsanalysen für alle Studiengänge beauftragte HIS GmbH wird zwischen Januar und März 2010 in allen Fachbereichen ihre Ergebnisse vorstellen. Daran wird sich eine hochschulweite Diskussion von Verbesserungsmöglichkeiten für die Lehre im Bolognaprozess anschließen. Erfreulicherweise deutlich gestiegen ist die Zahl der Absolventinnen und Absolventen: Mit 1.133 lag sie um mehr als 110 über der Zahl des Vorjahres. Dies ist auf Zuwächse in den Bereichen Architektur und Bauingenieurwesen, Elektro- und Informationstechnik, Produktentwicklung/Mechatronik sowie im Bereich Wirtschaft zurückzuführen. In fast allen Bereichen ist dabei der Anteil der Studierenden, die das Studium in der Regelstudienzeit abschließen, gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

4.2 Forschung, Entwicklung, Transfer

Entscheidendes Leistungskriterium für den Erfolg einer Hochschule in Forschung und Entwicklung ist im Rahmen der leistungsorientierten Mittelverteilung des Landes die Höhe der verausgabten Drittmittel. Dabei bleiben die als Drittmittel geltenden Studienbeiträge außer Betracht. Mit rund 1,7 Millionen Euro lag die Summe 2009 geringfügig über der Drittmittelsumme des Vorjahres. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Bereichen waren auch 2009 wieder beträchtlich, besonders erfolgreich war wie in den Vorjahren der Bereich Pflege und Gesundheit.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Der Erfolgsindikator Drittmittel ist allerdings sehr grob und umfasst auch Drittmittel, die nicht im engeren Sinne Forschung und Entwicklung zuzurechnen sind. Im künftigen Analyseraster des Landes wird deshalb als weiteres Erfolgskriterium der Erfolg in wettbewerblichen Programmen auf EU-, Bundes- oder Landesebene berücksichtigt.

Im Rahmen von Bundesprogrammen wurden Prof. Hörstmeier Mittel für das Projekt „Energiecluster für Rollstühle“ (FHProfUND, BMBF) und Prof. Schröder für das Projekt „Visu@IGrid“ (Ingenieurnachwuchs, BMBF) bewilligt, Prof. Bachmann war mit dem Verbundantrag „OPENPROD ITEA-2“ (ebenfalls BMBF) erfolgreich. Den Professoren Hörstmeier und Schröder wurden außerdem seitens des MIWFT NRW Mittel für Großgeräte bewilligt, ebenso wie Prof. Wasmuth, und Prof. Kramer – wie alle zuvor Genannten Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik – erhält über drei Jahre Mittel in Höhe von rund 450.000 Euro aus dem EFRE-Programm für sein Projekt „Fahrassistenz für PKW-Gespanne“.

Vom MIWFT wurden auch die beiden Kompetenzplattformen „Vernetzte Simulationen“ (Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik) und „KomPASS“ (Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit sowie Fachbereich Sozialwesen) gefördert. KomPASS war 2009 in die landesweite Evaluation von Kompetenzplattformen einbezogen worden; diese Evaluation verlief positiv, so dass von einer weiteren finanziellen Förderung seitens des Landes ausgegangen werden kann.

Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte lässt die Fachhochschul Bielefeld in eigener Regie extern begutachten. Zur Weiterförderung aus Hochschulmitteln empfohlen wurden 2009 die Schwerpunkte „Fotografie und Medien“, „Systemoptimierung und Mechatronik im Maschinenbau“ und „IBT – Industrielle Bewegungstechnologie“. Die Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte „Übergänge im Berufsleben“ und „AMMO – Angewandte Mathematische Modellierung und Optimierung“ wurden fortgesetzt. Der Schwerpunkt „Elektrische Energie – Mobilität – Umwelt“ beteiligte sich nicht an der Evaluation und wurde eingestellt. Der Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik wird in Kürze eine Planung zur weiteren Bündelung von Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten vorlegen.

Um besonders forschungsaktiven Professorinnen und Professoren zeitliche Spielräume zu eröffnen, wurden die verfügbaren Lehrermäßigungsstunden gebündelt und für die Sprecher von Kompetenzplattformen sowie für Forschungsprofessuren zur Verfügung gestellt. Solche Forschungsprofessuren werden in einem Antragsverfahren mit externer Begutachtung bewilligt und sind jeweils auf ein Jahr befristet, Wiederbewerbungen sind möglich. Alle fünf verfügbaren Forschungsprofessuren konnten 2009 vergeben werden (an die Professoren Hörstmeier, Kramer, Schröder und Zielke, alle Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik, sowie Professorin Nauerth, Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit).

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Bei den Drittmiteinnahmen zeigte sich ein deutlicherer Anstieg gegenüber dem Vorjahr als bei den Drittmittelausgaben. Dadurch deutet sich offenbar eine positive Tendenz an, die durch die gestiegene Zahl von Anträgen und Bewilligungen unterstrichen wird. Dabei bewährt sich offenbar die 2008 vorgenommene Neuorganisation der verwaltungsseitigen Unterstützung: Das sogenannte FITT-Team wird von vielen Antragstellerinnen und Antragstellern als sehr hilfreich hervorgehoben.

Dieses Team ist auch für die Pflege des gemeinsam mit der Hochschule OWL betriebenen Portals Transfer-OWL zuständig. Diese Online-Datenbank informiert über die Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte und das Leistungsangebot von rund 200 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und bietet Übersichten über transferrelevante Laboreinrichtungen und Veranstaltungen. So wird es Unternehmen ermöglicht, auf schnelle und komfortable Weise interessante Kooperationspartner zu identifizieren und zu kontaktieren.

Von großer Bedeutung für die regionale Wirtschaft ist daneben der Transfer, der sich durch Unternehmensgründungen aus der Hochschule vollzieht. Zur systematischen Unterstützung des Gründungsgeschehens hat die Fachhochschule Bielefeld bereits 2006 ein mehrstufiges Veranstaltungs- und Beratungskonzept entwickelt, dessen Basisstufe von allen Bachelorstudierenden durchlaufen werden muss. Gemeinsam mit der IHK Ostwestfalen zu Bielefeld und den Sparkassen Bielefeld und Herford sowie mit finanzieller Unterstützung dieser Einrichtungen wird seitdem das Bielefelder Institut für Unternehmensgründung (BifU) betrieben. Im Rahmen des BifU beteiligt sich die Fachhochschule Bielefeld seit 2008 an der Gründungsinitiative „FHDurchstarter“ der westfälischen Fachhochschulen, 2009 wurde eine gemeinsame Summer School durchgeführt. Das BifU beteiligte sich 2009 erfolgreich am Wettbewerb „Gründung.NRW“ im Rahmen des Ziel 2-Programms NRW (EFRE). Das eingeworbene Projekt mit dem Titel „Perspektive CampusStart: Wir gründen gemeinsam!“ wird in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld durchgeführt und Anfang 2010 starten. Drei vom BifU betreuten Gründern konnte 2009 mit ihrem Unternehmen Egoditor der Start in die Selbstständigkeit durch erfolgreiche Beantragung des EXIST-Gründerstipendiums erleichtert werden.

4.3 Internationalisierung

Eines der Ziele des Bolognaprozesses war die Steigerung der internationalen Mobilität der Studierenden. Inzwischen wird vielfach befürchtet, dass die Verkürzung der ersten Phase der akademischen Ausbildung und die stärkere Strukturierung des Studiums in Verbindung mit der aktuellen ökonomischen Krise eher zu einer Verringerung der Mobilität führen – zumindest bis zum ersten Studienabschluss.

Die Zahlen für die Fachhochschule Bielefeld lassen bei den ausländischen Programmstudierenden (Incomings) einen deutlichen Trend in diese Richtung erkennen, für die Nutzung der Programme durch Studierende unserer Hochschule (Outgoings) gilt das nicht.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Insgesamt konnten 2009 die vom Akademischen Auslandsamt für Auslandsaktivitäten eingeworbenen Mittel noch einmal erheblich auf über 600.000 Euro gesteigert werden. Hinzu kommen Mittel aus einem Kooperationsprojekt mit den anderen ostwestfälischen Hochschulen im Landesprogramm Schwellen- und Entwicklungsländer, aus Kooperationsprojekten mit der Universität Bielefeld sowie aus Anträgen, die gemeinsam mit dem Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit gestellt wurden. Insgesamt lag die Summe 2009 über 850.000 Euro.

Die Zahl der Kooperationsverträge mit ausländischen Hochschulen ist mit ca. 110 Kooperationen erfreulich hoch. Überwiegend handelt es sich dabei um Kooperationen mit europäischen Partnerhochschulen, bei inzwischen mehr als einem Fünftel aber auch um den Austausch von Studierenden und Lehrenden mit außereuropäischen Hochschulen.

Noch nicht abgeschlossen ist die Entwicklung einer hochschulweiten Internationalisierungsstrategie. Das Ziel wird vor allem in der Qualifizierung der Studierenden für eine globalisierte Lebens- und Arbeitswelt gesehen, in zweiter Linie auch im Ausbau internationaler Kooperationen in Forschung und Entwicklung.

Einige Bausteine sind bereits flächendeckend realisiert. Alle Bachelorstudiengänge – selbstverständlich auch die neu eingeführten – enthalten ein Modul „Einführung in das Berufsfeld“. Dabei sollen die Folgen der Globalisierung für das jeweilige Berufsfeld und seine Qualifikationsanforderungen sowie für die regionale Unternehmenslandschaft thematisiert werden. Alle Bachelorstudiengänge verlangen außerdem den Ausbau der fremdsprachlichen – insbesondere der englischsprachigen – Kompetenz. Lediglich im Fachbereich Sozialwesen ist dies bisher nicht dem Pflicht-, sondern dem Wahlpflichtbereich zugeordnet.

Das Gesamtkonzept wird darüberhinaus die Entwicklung englischsprachiger Module in den großen Fachbereichen vorsehen, die von den deutschen Studierenden von Modul zu Modul als Alternative zu deutschsprachigen Modulen genutzt werden können und in der Gesamtheit ein englischsprachiges Studienangebot für ausländische Studierende ergeben. Davon erhofft sich die Hochschule einerseits eine Umkehr des oben beschriebenen Trends, andererseits aber auch eine Durchmischung von deutschen und internationalen Studierenden in denselben Lehrveranstaltungen, die die interkulturelle Aufgeschlossenheit und Kompetenz fördert.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



4.4 Weiterbildung

Im Hinblick auf Weiterbildung ist zwischen einer individuellen und einer institutionellen Perspektive zu unterscheiden.

Unter der individuellen Perspektive wird jede Qualifizierung, die auf eine erste berufliche Ausbildung aufbaut, als Weiterbildung betrachtet und insofern wurden Fachhochschulen immer schon intensiv zu Weiterbildungszwecken genutzt. Dieser speziellen Situation haben die Hochschulen in der Vergangenheit allerdings kaum Rechnung getragen, und der Regel durchliefen alle Studierenden – gleichgültig, ob sie mit dem Abitur, einer Berufsausbildung oder einer Kombination verschiedener Vorqualifikationen in das Studium eintraten – dasselbe Programm.

Die Fachhochschule Bielefeld hat sich in den letzten Jahren mit der Entwicklung spezieller Angebote und einer Verbesserung der Durchlässigkeit der Bildungswege befasst. Nach der erfolgreichen Durchführung von zwei Projekten im ANKOM-Programm des BMBF (ANKOM = Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen auf ein Hochschulstudium) hat der Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit 2009 die Prüfung von systematischen Anrechnungsverfahren in eigener Regie fortgesetzt und auf Kompetenzen aus der beruflichen Ausbildung erweitert. Er setzt damit einen Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Anrechnung um, bei klarer Definition der eigenen Standards.

Kontinuierlich ausgebaut hat die Hochschule das spezielle Angebot für Auszubildende und Berufstätige. Nach Verbundstudiengängen in BWL und Wirtschaftsrecht sowie seit 2008 im Maschinenbau wurde 2009 das Modell der praxisintegrierten Studiengänge entwickelt und in Minden mit dem Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen erstmalig umgesetzt. Dieses Modell berücksichtigt die Evaluationsergebnisse des Verbundstudiums, die eine hohe Erfolgsquote vor allem dann zeigten, wenn der Arbeitgeber das Studium kennt und unterstützt. Das praxisintegrierte Studium baut deshalb auf einem trilateralen Vertrag auf, setzt eine enge Abstimmung mit den Unternehmen voraus und weist noch einmal einen deutlich höheren Präsenz- und Betreuungsanteil auf als das Verbundstudium, dessen Materialien genutzt werden.

Unter institutioneller Perspektive konzentriert sich der Weiterbildungsauftrag der Hochschulen auf die wissenschaftliche Weiterbildung, die ein akademisches Niveau bereits voraussetzt. Diese Aufgabe wird auf der Fachbereichsebene und dort mit unterschiedlicher Intensität wahrgenommen. Gut etabliert sind zwei Veranstaltungsreihen des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen, das „Mindener Bauforum“ und die „Tiefbaugespräche“.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Der Fachbereich Sozialwesen organisiert Weiterbildung vornehmlich über einen externen Träger. Weiterbildende Studiengänge werden bislang nur vom Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit angeboten, und zwar die weiterbildenden Masterstudiengänge „Technische Betriebswirtschaft“ und „Wirtschaftsrecht“. Ein weiterer weiterbildender Masterstudiengang, „Public Administration“, der in Kooperation mit der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Münster durchgeführt werden soll, befindet sich in der Akkreditierung.

Die 2008 eingerichtete Koordinationsstelle war 2009 und wird vermutlich auch weitgehend 2010 noch vor allem mit der Etablierung der Unternehmenskooperationen für praxisintegrierte Studiengänge befasst sein. Die Entwicklung einer Strategie für wissenschaftliche Weiterbildung im engeren Sinne wird auf die zweite Jahreshälfte 2010 terminiert.

4.5 Personalentwicklung

Das Jahr 2009 zeichnete sich durch einen enormen Zuwachs bei der Zahl der Einstellungen aus. Wurden z.B. in den vergangenen Jahren jeweils rund fünf Professorinnen und Professoren eingestellt, so waren es 2009 23, in anderen Personalgruppen verlief die Entwicklung ähnlich. Der Zuwachs ist vor allem auf zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt, den Studienbeiträgen und für den Aus- und Aufbau in Minden und Gütersloh zurückzuführen. Dies bedeutete einen extrem hohen Aufwand in der Personalauswahl, der Personalverwaltung, der Einarbeitung und der Beschaffung der Ausstattung sowie in der Anmietung von Räumen, der von den Fachbereichen und dem zentralen Bereich zusätzlich zur laufenden Arbeit bei sowieso hohem Arbeitsaufkommen durch die hohe Studierendenzahl geleistet wurde.

Das Einarbeitungsprogramm für neue Kolleginnen und Kollegen wurde mit der wesentlich größeren Zahl an Neubeschäftigten fortgeführt. Einen Spezialfall dieses Einarbeitungsprogramms stellt das 2005 mit dem Deutschen Arbeitgeberpreis für Bildung ausgezeichnete „Bielefelder Modell“ zur Einführung neuberufener Professorinnen und Professoren dar. Im ersten Jahr der Tätigkeit an der Hochschule erhält dieser Personenkreis Lehrermäßigung bei Teilnahme an dem individuell ausgestaltbaren hochschuldidaktischen Einarbeitungsprogramm. Die Fachhochschule Bielefeld trägt die Weiterbildungskosten und finanziert Lehrersatz. Fast alle Neuberufenen des Jahres 2009 nahmen diese Möglichkeit wahr. Dies dürfte mit der hohen Akzeptanz zusammenhängen die das Angebot des hochschuldidaktischen Netzwerks insgesamt genießt. Auch 2009 gehörte die Fachhochschule Bielefeld zu den intensivsten Nutzern dieses Angebots landesweit.

Dieses Netzwerk konnte 2009 sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Nach einer Anschubfinanzierung durch das Ministerium, das weiterhin die Stellen zur Verfügung stellt, wurden die sonstigen laufenden Kosten im Laufe der Zeit von den beteiligten Hochschulen übernommen. Es fehlte allerdings eine klare juristische Form. Im Jahr 2009 wurde das Netzwerk hdw deshalb auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages zwischen allen damals 19 Fachhochschulen des Landes NRW zu einer gemeinsamen wissenschaftlichen Einrichtung mit Sitz an der Fachhochschule Bielefeld und einer Außenstelle in Aachen umgewandelt.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Damit ist die Nachhaltigkeit dieser Einrichtung gesichert.

Nachdem das Einarbeitungsprogramm für Neuberufene bereits in den letzten Jahren insofern ergänzt wurde, als im zweiten bis fünften Jahr der Tätigkeit an der Hochschule besondere Unterstützung in Forschung und Entwicklung durch einen speziellen Fördertopf und durch spezielle Beratungsveranstaltungen geboten wird, beschloss das Präsidium unter Einbeziehung der Anregung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Dekane 2009, im Rahmen des Rufgesprächs grundsätzlich die Teilnahme an Veranstaltungen zu Führungsaufgaben, insbesondere dem Mitarbeitergespräch, verbindlich zu machen.

Die 2008 eingeführte „Neuberufenenrundreise“, die einen Einblick in die Hochschule über das eigene Arbeitsumfeld hinaus vermitteln soll, wurde 2009 auch für die anderen Beschäftigtengruppen geöffnet. Die außerordentlich positive Resonanz hat dazu geführt, dass dieses Format – mit variierenden Inhalten – fester Bestandteil des Einarbeitungsprogramms der Hochschule insgesamt geworden ist.

Im Jahr 2008 hatte eine Projektgruppe im Rahmen der Qualitätsoffensive Vorschläge zur Weiterentwicklung der Personalstruktur im Mittelbau entwickelt, die vor allem eine Ausweitung von befristeten Stellen, vornehmlich als Qualifikationsstellen, die Möglichkeit der Übertragung von Lehraufgaben im Einzelfall und die Prüfung des Einsatzes von nicht akademisch qualifiziertem Personal für die Betreuung von Geräten und Programmen vorsahen. Nach Rückkopplung mit dem Personalrat ist das Präsidium diesem Vorschlag 2009 im Wesentlichen gefolgt. Die ersten Beschäftigungsverhältnisse nach diesem Modell wurden eingegangen, die Konkretisierung des Modells wird zur Zeit in den Fachbereichen und zentralen Einheiten erarbeitet.

4.6 Gleichstellung

Bei den Studierenden hängt die Geschlechterproportion in hohem Maße mit dem Studienfach zusammen: Der Frauenanteil war im Wintersemester 2009/2010 mit nur 2 % am geringsten in der Informationstechnik, gefolgt von Elektrotechnik mit 7 % sowie Maschinenbau, Produktions- und Kunststofftechnik sowie Produktentwicklung/Mechatronik mit jeweils 8 %. Am höchsten war er im Masterstudiengang Berufspädagogik Pflege und Gesundheit (94 %) und im Bachelorstudiengang Pädagogik der Kindheit (87 %). Interessanterweise war der Anteil in Verbundstudiengängen in der Regel höher als in entsprechenden Präsenzstudiengängen.

Ihrem Leitbild entsprechend hat die Fachhochschule Bielefeld besondere Anstrengungen unternommen, den Frauenanteil in den MINT-Fächern zu steigern, die besonders gute berufliche Perspektiven bieten. Die Zahlen des Wintersemesters zeigen erneut, dass sie dabei erfolgreich ist.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



In den neu entwickelten ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen apparative Biotechnologie, regenerative Energien und Wirtschaftsingenieurwesen, in denen jeweils eine ingenieurwissenschaftliche Kernkompetenz mit einem für Frauen attraktiven Anwendungsfeld kombiniert wird, ist der Frauenanteil mit 41 %, 16 % und 18 % deutlich höher als in den klassischen Fächern. In der angewandten Mathematik sind Frauen seit Jahren in der Überzahl (2009: 58 %).

Beim hauptberuflichen Lehrpersonal liegen die Frauenanteile jeweils niedriger als bei den Studierenden; die Differenz ist in den letzten Jahren allerdings geringer geworden. Aufgeschlüsselt nach Personalgruppen zeigt sich ein klassisches Bild: Sind die Frauen bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben mit 70 % deutlich und bei den Professurvertretungen noch geringfügig (56 %) überrepräsentiert, so dominieren bei den Professuren zahlenmäßig nach wie vor die Männer; auch hier hat sich aber in den letzten Jahren ein kontinuierlicher Zuwachs des Frauenanteils gezeigt. Mit einem Frauenanteil von 27 % in der Professorenschaft und 34 % bei den hauptamtlich Lehrenden insgesamt nimmt die Fachhochschule Bielefeld einen landesweiten Spitzenplatz ein. Eine Steigerung des Frauenanteils lässt sich auch für die höher dotierten Stellen in der Verwaltung belegen; allerdings sind die mit Frauen besetzten Stellen hier vielfach befristet.

Die erfolgreiche Gleichstellungspolitik der Hochschule war 2008 durch Aufnahme in das Professorinnenprogramm des Bundes honoriert worden. Im Jahr 2009 ging der neu geschaffene und mit 100.000 Euro dotierte Genderpreis des MIWFT NRW in der Kategorie Fachhochschulen an die Fachhochschule Bielefeld. Die Jury hob hervor, dass sich das Konzept Diversity und Chancengleichheit der Fachhochschule Bielefeld nicht nur durch inhaltliche Geschlossenheit auszeichne, sondern auch durch besonderes Engagement für Frauen in MINT-Fächern sowie durch die gezielte Werbung von Frauen für Professuren.

4.7 Sport, Kultur, Soziales

Das Präsidium hat für das Jahr 2009 einen Betrag von 3.000 Euro für den Hochschulsport zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind verwendet worden für Honorare von Übungsleitern und Übungsleiterinnen, zur Förderung eines Betriebssports, der allen Mitgliedern und Angehörigen der Hochschule offen steht und für die Unterstützung von Mitgliedern der Fachhochschule Bielefeld bei der Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen. So beteiligte sich ein Team der Hochschule am jährlichen Finnbahnrennen und erreichte unter 41 Mannschaften den 2. Platz.

Auf Initiative von Studierenden des Fachbereichs Architektur und Bauingenieurwesen und der Referentin des Fachbereichs wird außerdem in Minden ein Rudersport-Angebot neu organisiert, das ebenfalls aus zentralen Mitteln unterstützt wird. Studierende und Lehrende hatten 2009 wieder Gelegenheit, sich am Sportangebot der Universität sowie am Hochschulorchester und am Universitätschor zu beteiligen.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



In eine neue Trägerschaft wurde 2009 die KitaEffHa überführt. Die von-Laer-Stiftung betreibt die Einrichtung künftig als Betriebskita der Hochschule. Dabei gibt es eine enge Kooperation mit Lehrenden und Studierenden des Studiengangs Pädagogik der Kindheit. Da die von-Laer-Stiftung über große Erfahrungen auf dem Gebiet flexibler Betreuungsangebote verfügt, wird sie künftig auf Wunsch der Studierenden ein zusätzliches Angebot in den Abendstunden und an Samstagen für Studierendenkinder bereit halten.

Aufgrund der großen Nachfrage in den Vorjahren gab es auch 2009 ein Betreuungsangebot für Schulkinder während der Oster- und Herbstferien. Mit 15 Kindern wurde die maximale Betreuungsgröße erreicht, so dass nicht alle interessierten Kinder berücksichtigt werden konnten. Die Angebote werden von der Hochschule finanziert und von Lehrenden, Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule bzw. deren Kindern genutzt.

Studieninteressierten und Studierenden mit chronischen Krankheiten oder Behinderungen stand in 2009 zum einen das Informations- und Beratungsangebot der Zentralen Studienberatung zur Verfügung. Zum anderen fanden zahlreiche Beratungen durch den Beauftragten für Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten statt. Die Themen reichten von rechtlichen Fragen, über die Studienplanung, Unterstützungsmöglichkeiten und die Gewährleistung angemessener Prüfungsbedingungen bis hin zu individuellen Problemen. Bei Bedarf wurden darüber hinaus Gespräche mit den Fachbereichen und Lehrenden initiiert, die durchweg zu konstruktiven Lösungen führten.

4.8 Hochschulkommunikation

Die Aktivitäten der Hochschule im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit waren vielfältig. Die Zahl der Internet- und Presseveröffentlichungen ist gegenüber dem Vorjahr noch einmal deutlich gestiegen.

Neben der klassischen Pressearbeit und der Internetpräsenz der Hochschule haben in den letzten Jahren weitere Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit an Bedeutung gewonnen. Unter der Ägide der Zentralen Studienberatung und in Zusammenarbeit mit dem zentralen Beauftragten, Professor Keuntje, wird auf Messen und an Schulen über das Studienangebot informiert, und die Fachbereiche beraten Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihr jeweiliges Fächerspektrum.

Beim Girls' Day nahmen 155 Mädchen sowie im Rahmen des Projektes „Neue Wege für Jungs“ 45 Jungen an Workshops über technische bzw. soziale Fragestellungen teil. An eine interessierte Öffentlichkeit wendete sich das interdisziplinäre Forschungskolloquium an sieben Terminen.

Zu den Bielefelder Kultveranstaltungen gehört die Modenschau des Fachbereichs Gestaltung, die im Januar 2009 unter dem Motto „Blackbox“ mit drei ausverkauften Vorstellungen im Ringlokschuppen stattfand.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Anlässlich dieser Veranstaltung wurde erstmalig der von der regionalen Modeindustrie ausgesetzte Bielefelder Modepreis in den Kategorien Mode und Kreativität an die Modestudentinnen Sophie Hummelt und Kathrin Mormann verliehen. Einige der gezeigten Kollektionen heimsten anschließend noch weitere Preise in Berlin und Düsseldorf ein. Gut besucht waren auch die Ausstellungen von Diplom- und Masterarbeiten des Fachbereichs jeweils zu Semesterende. Riesig war die Resonanz auf die Feier zum 50jährigen Jubiläum des ingenieurwissenschaftlichen Studiums in Bielefeld: Mehr als 1700 Gäste folgten der Einladung in die Stadthalle und erlebten ein mitreißendes Programm.

Die drei großen Entwicklungsprojekte der Hochschule – der Campusneubau in Bielefeld, der Ausbau des Campus in Minden und der Aufbau des Studienortes Gütersloh – machen zusätzliche und spezielle Maßnahmen erforderlich. Für jedes dieser drei Projekte ist eine eigene Kommunikationsstrategie erarbeitet worden bzw. in Erarbeitung, die sowohl die externe Öffentlichkeit in den Blick nimmt als auch die Information nach innen plant. Mögliche Irritationen sollen so vermieden und es sollen die Chancen deutlich werden, die diese Projekte für die Hochschule bieten. Unter dem Dach der Hochschulkommunikation wurde dafür ein spezielles Projektmanagement eingerichtet. Dieses wird in Kooperation mit der Pressestelle ab Anfang 2010 einen Newsletter herausgeben, der allen Hochschulangehörigen per Email zugeht und über Aktuelles an der Hochschule – nicht nur aus diesen Projekten - berichtet.

5. Fazit

Die für 2009 anstehenden Aufgaben konnten von der Hochschule fast alle erfolgreich erledigt werden, dabei und darüber hinaus konnten entscheidende Weichen für die Zukunft gestellt werden.

Die Neuorganisation der Fachbereiche und die Präsidiumswahlen konnten abgeschlossen werden. Es wurden neue Studiengänge entwickelt, eine zentrale Studienberatung eingerichtet, der Studienbetrieb im neuen Fachbereich in Minden – wenn auch mit einigen Anlaufschwierigkeiten – aufgenommen, und es wurde ein Ansprechpartner für praxisintegrierte Studiengänge etabliert. Die anspruchsvollen Ziele des Hochschulpaktes wurden erreicht. Die finanzielle Förderung der Studierenden durch Stipendien wurde ausgebaut. Die Weiterentwicklung der Personalstruktur wurde beschlossen und begonnen umzusetzen. Die Neuorganisation der Forschungsberatung wurde sehr positiv von den Fachbereichen bewertet und hat eine Steigerung der Mittelbewilligungen unterstützt. Für die Einführung der integrierten Verbundrechnung gibt es einen klaren Zeitplan, und beim Aufbau eines Data Warehouses zu zentralen und dezentralen Steuerungszwecken wurden Fortschritte erzielt.

Rechenschaftsbericht 2009

(dem Senat erstattet von der Präsidentin am 21. Januar 2010,
den Hochschulrat erstattet von der Präsidentin am 19. März 2010)



Um bei der Vielzahl der - notwendigen - Reformprojekte nicht einzelne Maßnahmen aus dem Blick zu verlieren, waren die meisten dieser Projekte in die sogenannte Qualitätsoffensive 08/09 eingebunden worden. Daran beteiligte sich eine große Zahl von Personen aller Statusgruppen, denen für ihr Engagement an dieser Stelle gedankt werden soll. Viele Projekte konnten rascher als erwartet zu einem ersten Abschluss gebracht und in die zuständigen Gremien eingespeist werden.

Mit Finanzierungsvereinbarungen für den neuen Campus in Bielefeld, den Ausbau in Minden, der Zusage von Stiftungsprofessuren für Gütersloh und von Mitteln zur Sanierung des Gebäudes Lampingstraße konnten die Weichen für das nächste Jahrzehnt gestellt werden.

Das Jahr 2009 war damit ein außerordentlich erfolgreiches Jahr für die Fachhochschule Bielefeld.